

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. — Einzelnen Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Postanstalt oder durch
Boten Vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 111

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 14. Mai 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

== Vor der Entscheidung über das Wahlrecht. ==

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

Über den Verkehr zwischen Landwirt und Müller.

Auf Grund des § 65, Abs. 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) in Verbindung mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen in der Preussischen Ausführungsanweisung vom 7. Juli 1917 (Sonderbeilage zu Nr. 30 des Regierungsamtsblattes) ordne ich für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes an:

§ 1.

Der gesamte geschäftliche Verkehr zwischen Landwirt u. den nur für Selbstverfolger und Kommunalverbände mahlenden Mühlen wird fortan auf die Tageszeit und auf Werkstage beschränkt. Ich unterlege hiermit ausdrücklich den obengenannten Mühlen jedes Mahlen zur Nachtzeit u. an Sonn- und Feiertagen, soweit sie dazu nicht in Form einer Ausnahmegewilligung eine besondere Erlaubnis vom Leiter des Kommunalverbandes erhalten haben.

§ 2.

Jede verbotswidrige Ablieferung von Getreide und Abholung von Mehlzerzeugnissen während der Dunkelheit und an Sonn- und Feiertagen wird untersagt. Es dürfen weder Mehlzerzeugnisse heimlich in der Mühle abgeholt noch irgendwelche Getreidemenge dafür in die Mühle heimlich verbracht werden.

§ 3.

Ausnahmen von den Anordnungen können mit Rücksicht auf besondere wirtschaftliche Verhältnisse von den Leitern der Kommunalverbände (die Vorsitzenden der Kreis- und Bezirksvereine) zugelassen werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 27. April 1918.

Der Regierungspräsident: von Meißner.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die nunmehr aufzustellenden Gemeindesteuerverzeichnisse für das Rechnungsjahr 1918, nachdem dieselben 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt haben, unverzüglich zur Prüfung und zur Festsetzung hierher einzureichen.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Bekanntmachung

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten Rörtermine wie folgt abgehalten werden:

am Mittwoch, den 15. Mai 1918, vorm. 8 Uhr in Rastert, für die Orte: Rastert, Eifershausen und Prath;

am Mittwoch, den 15. Mai 1918, vorm. 10½ Uhr in Osterspai, für die Orte: Camp, Filsen und Osterspai;

am Mittwoch, den 15. Mai 1918, nachm. 1 Uhr in Oberlahnstein, für die Orte: Braubach, Niederlahnstein u. Oberlahnstein;

am Mittwoch, den 15. Mai 1918, nachm. 3 Uhr in Nibern, für die Orte: Fuchsbach, Fräich und Nibern.

Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Rörtermine zu der angegebenen Zeit am Rörorte vorgeführt werden. Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Rasen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschuitten sein. Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindefullen wird eine Prämie von 10 M. gewährt und ferner wird für jeden zum Rörtermin vorgeführten Gemeindefullen (ausschließlich des Rörortes) ein Begeßel von 5 M. gezahlt.

St. Goarshausen, den 2. Mai 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Formulare

für „Beurlaubung aus dem Felde“, Reklamationsformulare sowie „Umschlag zu dem Antrag auf Beurlaubung“ sind vorrätig in der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Was sie halblaut zu ihm sprach, konnten die anderen nicht verstehen, und es waren auch nur wenige Worte. Denn an irgendeine Art von Unterhaltung mit dem gleichsam aus einer andern Welt ins Leben Zurückgekehrten war vorerst natürlich nicht zu denken. Ob er überhaupt verstanden hatte, was sie ihm zugesprochen, blieb jedenfalls ganz ungewiß; denn er hatte keine Erwiderung und brühte nicht einmal durch ein Zeichen aus, was etwa in seinem Geiste vorging. Nur wie der schwache Abglanz eines Lächelns huschte es für einen Moment über sein abgekehrtes Gesicht. Etwa eine halbe Minute lang ruhte der Blick seines Auges auf dem Anblick der Schwester, dann fiel es wieder zu, und sein Aussehen war wie vorher.

Der behandelnde Arzt war sehr geneigt, die Meldung der Schwester als auf einem Irrtum oder einem frommen Wunsch beruhend anzusehen. Aber er konnte sich schon bei oberflächlicher Untersuchung des Verwundeten davon überzeugen, daß die Körpertemperatur fast auf den normalen Stand heruntergegangen war, und daß die Kräfte des Bewußtlosen die eines ruhig schlafenden geworden waren. Die Besichtigung der Wunde wurde auf den folgenden Tag verschoben, wo ohnedies ein Verbandwechsel vorgenommen werden sollte. Und bei der Gelegenheit wurde ein von niemandem mehr erhofftes Wunder offenbar. Ein ganz unerkennbarer Heilungsprozeß hatte nicht nur begonnen, sondern bereits recht erhebliche Fortschritte gemacht, und bei äußerster Vorsicht in der Behandlung des Patienten schien nach dieser Wendung die Möglichkeit einer Genesung nicht mehr so ganz ausgeschlossen wie bisher.

Der interessante Fall wurde damit für die Ärzte zu einer Art von beruflicher Ehrengeschichte. Um von dem durch die Verletzung äußerst reizbar gewordenen Gehirn des Verwundeten jede schädliche Einwirkung nach Möglichkeit fernzuhalten, verfügte der Chefarzt, daß er aus dem großen, mit vielen Kranken belegten Saal in ein zufällig eben frei gewordenen kleines Nebenzimmer gebracht werde, wo bis dahin ein schwerverletzter Offizier gepflegt worden war. Auch hier sollte er — die not-

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Remmelgebiet hielt lebhafteste Artillerietätigkeit in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten an. Auch in den übrigen Kampfabschnitten lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancretal, südwestlich von Albert, wurde ein englischer Teilangriff abgewiesen. An vielen Stellen der Front setzte der Feind seine Erkundungsvorstöße fort. Bei ihrer Abwehr machten wir mehrfach Gefangene.

Im April betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an deutschen Fronten 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgefangen sind.

Wir haben im Kampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

(Amtlich.) Berlin, 12. Mai. Eines unserer U-boote aus Flandern, Kommandant Oberleutnant z. S. Schmitz (Walter), hat im östlichen Teil des Hermellkanals die bewaffneten englischen Dampfer „Hungerford“ (5811 BRT.), „Broderick“ (4321 BRT.) und einen anderen etwa 5000 Tonnen großen bewaffneten Dampfer versenkt. Zusammen wurden 15 000 Raumtonnen versenkt. Die schönen Erfolge des Bootes, das nach dem Blockierungsversuch wohlbehalten in Seebrügge eingelaufen ist, zeigen besser als Worte, daß sich der Feind falschen Hoffnungen hingibt, wenn er immer wieder die Meldung ausstreut, daß ihm die Blockierung unserer flandrischen Stützpunkte und die Lahmlegung unserer dort konzentrierten U-boote geglückt ist. Im ganzen sind nach neuen eingegangenen Meldungen unsere U-boote versenkt worden: 18 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Torpediert.

London, 13. Mai. Die Admiralität meldet: Der britische Minenjäger „Stoon“ ist am 6. Mai von einem deutschen U-Boot torpediert worden und gesunken. Zwei Offiziere und dreizehn Mann werden vermißt.

Vernichtet seine Handelschiffe.

Lima, 13. Mai. Die Regierung hat den peruanischen Handelschiffen die Fahrt außer der nordamerikanischen, mittelamerikanischen und südamerikanischen Gewässer ohne besondere Erlaubnis verboten.

Erreichtes Ziel.

Roman von G. Waldbrohl.

63]

(Nachdruck verboten.)

Der also gesprochen, war ein ausnehmend tüchtiger Chirurg gewesen, ein Mann, von dem keine Berufsgefahren zu sagen pflegten, daß er sich in seinen Prognosen niemals täusche. Und doch schien es, als solle seine wissenschaftliche Prophetengabe diesmal zuschanden werden. Herbert Böhberg hatte nicht nur den anstrengenden Transport überstanden, ohne daß die erwartete Katastrophe eingetreten wäre, sondern das Fieber war nach seiner Einlieferung in das Etappenlazarett um ein beträchtliches zurückgegangen, und auch sonst hatten sich einige Anzeichen schwacher Besserung bemerkbar gemacht.

Nun, am dritten Tage nach Herberts Ankunft in D., ereignete sich das Wunderbare, daß er das linke Auge — das rechte war ja durch den Verband bedeckt — aufschlug und mit einem erstaunten, verständnislosen Blick um sich sah. Ueber seine bleichen Lippen freilich kam vorerst kein Laut, und die müden Hände rührten sich nicht. Der verwundete Kamerad auf dem benachbarten Lager aber hatte zufällig die kleine Veränderung im Aussehen des bisher gleich einem Toten Dallegenden wahrgenommen, und er rief der Pflegerin, die eben an einem andern Bette beschäftigt war, zu:

„Schwester Maria, kommen Sie doch schnell! Ich glaube, der Grenadier neben mir ist aufgewacht.“

Die Verwundeten in Saal 5 waren es längst gewöhnt, daß die Schwester, deren besonderer Obhut sie anvertraut waren, sich nicht nur mit der Lautlosigkeit, sondern auch mit der Behendigkeit eines Nähmens bewegen konnte, wenn es galt, da oder dort rasch zur Stelle zu sein. So stink aber hatten sie sie doch noch nie einem Rufe Folge leisten sehen wie in diesem Fall. Und den Nachfolgenden entging es nicht, daß ihr feines, gartes Gesicht wie von einer Blutwelle übergossen war, als sie sich tief über den Schwerverwundeten herabneigte.

wendigen Ablösungen abgerechnet — unter der Obhut der Schwester bleiben, die ihm bei seinem Wiedereintritt ins Leben das erste tröstliche Wort zugerufen hatte. Und wieder, als er bald nach der Umdeutung abermals zu sich kam, stand sie neben seinem Lager.

Diesmal mußten seine Lebensgeister schon um ein erhebliches reger sein als bei dem ersten kurzen Erwachen. Denn seine Lippen begannen sich zu bewegen und nach einigen vergeblichen Anstrengungen brachte er — zwar tonlos noch, doch deutlich verständlich — heraus:

„Ist es ein Traum, Fräulein Maria? Bin ich vielleicht schon gestorben?“

„Nein, lieber Herr Böhberg“, kam ihm die von einem beglückten Lächeln begleitete Antwort zurück. „Und Sie sind, Gott sei Dank, sehr weit davon entfernt. Aber Sie dürfen sich nicht aufregen und dürfen über nichts nachdenken. Jetzt dürfen Sie nur ruhen und schlafen. In einigen Tagen sollen Sie über alles, was Sie zu wissen wünschen, Auskunft und Aufklärung erhalten.“

„Aber es muß doch ein Traum sein! Wie sollte ich denn hierher gekommen sein? Ich stieg doch eben erst aus dem Schützengraben. Und Sie — wie kamen Sie?“

Sein Gemurmel wurde schon wieder undeutlicher. Aber ehe die bleierne Müdigkeit, die noch immer auf ihm lastete, seinem Denken abermals ein Ende bereitere, empfand er es doch noch wie eine köstliche Wohltat, daß eine weiche, angenehm kühle Hand sanft über sein Gesicht hinstrich, und daß ein warmer, würziger Atem seine Wangen streifte. Ein Aufatmen tiefer Erleichterung hob seine Brust, er drehte, soweit der Verband es zuließ, den Kopf auf die Seite und entschlummerte mit ruhigem Gesichtsausdruck wie ein zufriedenes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

(Amtlich.) Berlin, 13. Mai. Der Kaiser von Österreich und König von Ungarn stattete am 12. Mai S. M. dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch ab. In der Begleitung Kaiser Karls befanden sich außer dem kaiserlichen Begleiter Seiner Majestät der Minister des Auswärtigen Graf Burian, der Chef des Generalstabes Freiherr von Arz und der kaiserliche Botschafter in Berlin Prinz zu Hohenlohe. Deutscherseits nahmen an der Begrüßung der Reichskanzler, Feldmarschall von Hindenburg, General der Infanterie Ludendorff, Staatssekretär von Kühlmann und der kaiserliche Botschafter in Wien Graf von Wedel teil. Zwischen den hohen Verbündeten und ihren Ratgebern fand eine herzliche Aussprache und eine eingehende Erörterung aller grundlegenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen statt, die das gegenwärtige und das zukünftige Verhältnis zwischen den beiden Monarchen betreffen. Hierbei ergab sich volles Einverständnis in allen diesen Fragen und der Beschluß, das bestehende Bundesverhältnis auszubauen und zu vertiefen. Die Richtlinien der in Aussicht genommenen vertragmäßigen Abmachungen stehen bereits grundsätzlich fest. Im Gange der Besprechungen trat erfreulicherweise gut, wie hoch von beiden Seiten das nunmehr auch im Verteidigungskrieg so glorreich erprobte langjährige enge Bündnis zwischen Österreich-Ungarn u. Deutschland bewertet wird.

Lloyd Georges gestiegene Stellung.

Die meisten englischen Blätter, namentlich die konservative Presse, glauben, daß das Kabinett Lloyd George durch den Brief des Generals Maurice bisher die stärkste Belastungsprobe bestanden habe, und daß Lloyd George stärker als je zuvor aus dem Kampf hervorgegangen sei. Selbst der parlamentarische Berichterstatter des Manchester Guardian schreibt: Von Bedeutung sei, daß von 260 liberalen Abgeordneten nicht einmal die Hälfte Aquith unterstützten. Das müsse als eine Katastrophe angesehen werden.

Die Gefängnisse in Rußland geöffnet.

Moskau, 12. Mai. Auf Grund der allgemeinen Amnestie vom 1. Mai wurde eine große Zahl der in den Gefängnissen befindlichen politischen Kriminalverbrecher befreit. In Petersburg wurden die früheren Minister des Regimes Romanow und Kerenski in Freiheit gesetzt, ausgenommen die wegen Hochverrats und Betruges Verurteilten. Der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow erfuhr von der Befreiung an dem Tage, wo er aus dem Gefängnis beurlaubt werden sollte. Purikewitsch und die anderen Teilnehmer an dem Anschlag gegen die Sowjets, nämlich der Kommandant Grinberg, die Offiziere Chownajew und Duschkin, Leutnant Jelskij, der Zivilingenieur Parfenoff und andere wurden in Freiheit gesetzt. Im ganzen verließen 200 Personen, welche wegen politischer und strafrechtlicher Vergehen verurteilt worden waren, an diesem Tage die Kellern von Krest.

Auch Guatemala!

Vor einiger Zeit veröffentlichten wir bereits eine Neuermeldung, daß die Regierung von Guatemala erklärt habe, sie betrachte sich mit Deutschland als im Kriegszustand befindlich. Obwohl die Nachrichten des englischen amtlichen Büros über südamerikanische Ereignisse nicht immer zuverlässig waren, bestand doch wenig Grund, an der Richtigkeit gerade dieser Meldung zu zweifeln. Die Meldung wird jetzt amtlich auch von deutscher Seite für richtig erklärt.

Auszeichnung des Grafen Burian.

Wien, 12. Mai. Der Kaiser erließ an Baron Burian aus Anlaß des Abschlusses der Friedensverhandlungen mit Rumänien ein Allerhöchstes Hand schreiben, durch das ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste die ungarische Grafenwürde verliehen wird.

Genf, 13. Mai. Nach einer vom 4. Mai vom Kessel datierten Meldung des „Temps“ wurden drei deutsche Maschinengewehr-Gefangene in eine strohbedeckte Scheune in Veulon am Scherpenberg gesteckt. Alle kamen infolge Brandstiftung um. Der Bericht ist unterzeichnet von dem ständigen Kriegsberichterstatter des „Temps“, der diese Unfat Grenadiere einer französischen Division zuschreibt.

Kunst und Wissenschaft.

[— Die Akademie der Wissenschaften über die Verdeutschung der Fremdwörter.] Ein im Hinblick auf die zahlreichen Mißgriffe der amtlichen Verdeutschungswort mit Freude zu begründende Stellungnahme zeigt die Akademie der Wissenschaften in einer Erklärung, mit der sie die Zusendung des amtlichen Verzeichnisses von Verdeutschungen beantwortet. Die Akademie erkennt an, daß es eine stattliche Anzahl von Fremdwörtern gibt, auf die man verzichten kann, ohne daß Schärfe und Klarheit des Ausdrucks leidet. Auch ein Fortwirken der aus nationaler Stimmung geborenen Strömung auf die amtliche Sprache könne anerkannt werden, doch sei dabei äußerste Vorsicht geboten. Fremdwörter sind nicht ein für allemal zu verwerfen. Sie sind wichtige Zeugnisse des Kulturlebens eines Volkes, Denkmäler seiner Bildungsgeschichte, seiner Verankerung mit anderen Völkern, von denen es wertvollen geistigen und technischen Gewinn empfangen hat. Fremdwörterreichtum ist geradezu das Kennzeichen einer entwickelten Kultursprache, es bedeutet eine unentbehrliche Bereicherung und Selbstverfeinerung ihrer Ausdrucksmittel. Die wissenschaftliche und technische Sprache kann ohne eine Einbuße an Kürze und Schärfe die Fremdwörter gar nicht entbehren; und auch die Amtssprache wird ihrer oft nicht entraten können.

[— Zum 50. Geburtstag von Magnus Hirschfeld.] Der bekannte Berliner Arzt und Gelehrte begeht am 14. Mai seinen 50. Geburtstag. Er wurde 1868 als Sohn des Sanitätsrats Dr. Hirschfeld in Kolberg in Pommern geboren und studierte auf verschiedenen deutschen Universitäten.

ten anfangs Philologie und Philosophie, später Medizin und Naturwissenschaften. Mit 22 Jahren promovierte er in Berlin, unternahm nach dem Staatsexamen größere Studienreisen in Amerika und Afrika und ließ sich 1894 in Magdeburg und 1896 in Berlin als Arzt nieder. Sein erstes Buch, betitelt „Sappho und Sokrates“, kam 1896 heraus. In den folgenden Jahren begründete er das „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen“, von dem bereits zwanzig Bände vorliegen, und rief das „Wissenschaftlich humanitäre Komitee“ ins Leben, dessen Präsident er bis zum heutigen Tage geblieben ist. Hirschfelds grundlegende Werke sind: „Naturgesetze der Liebe“, welche er Goedel gewidmet hat; „Die Homosexualität des Mannes und des Weibes“; „Sexualpathologie“. Außerdem veröffentlicht er über die sexuelle Frage viele kleinere Arbeiten. 1908 gründete Hirschfeld zusammen mit Kahlender in Leipzig und Kraus in Wien die erste „Zeitschrift für Sexualwissenschaft“ und 1913 die „Vergleichende Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik“. Auch auf dem Gebiet der Alkoholfrage, der allgemeinen Hygiene sowie der Kriegspsychologie gab Hirschfeld bemerkenswerte Arbeiten heraus. Eine sehr ausgeübte aufklärerische Tätigkeit entfaltete Dr. Hirschfeld als Redner, vor allem als Dozent an der Humboldt-Akademie und Freien Hochschule. Auch als psychiatrischer Sachverständiger an Gerichten und während des Krieges an Kriegsgewerkschaften übte er eine umfangreiche Tätigkeit aus. Jedenfalls hat Hirschfeld als einer der kühnsten selbständigen Forscher der Gegenwart den Kampf gegen eine Welt von Vorurteilen aufgenommen.

[— Ein neues Mittel gegen die Syphilis.] Die schlimmste der Geschlechtskrankheiten, die Syphilis, wird heute mit Quecksilber und dem Ehrlich-Pataschen „Salvar-

Deutsches Reich

Vor der heutigen Abstimmung über das Wahlrecht.

Berlin, 13. Mai. „Die Dinge sind noch im Fluß, und es ist nicht zu übersehen, wie sie laufen werden.“ Dieses Wort des ersten Redners in der einleitenden allgemeinen Besprechung der dritten Lesung der Verfassungsreformvorlagen, des Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch, kann der jetzigen Entscheidung als Motto vorangestellt werden. Indem er von einer abzuwartenden Rückverweisung der Vorlage aus dem Herrenhaus an das Abgeordnetenhaus sprach, deutete er bereits an, daß auch in der gegenwärtigen dritten Lesung das entscheidende Wort über das gleiche Wahlrecht noch nicht gesprochen wird. Die Entscheidung wird heute fallen.

Pfingstferien des Reichstages.

Berlin, 14. Mai. Wie das „B. Z.“ erzählt, gedenkt der Reichstag schon am heutigen Dienstag-Abend sich zu vertragen und in die Pfingstferien zu gehen. Am Dienstag-Nachmittag soll nur noch eine kurze Sitzung stattfinden.

Herabsetzung der Weinksteuer.

Berlin, 13. Mai. Im Ausschuß des Reichstages zur Vorberatung der Getränkesteuern sagte Staatssekretär v. Roeder n. a.: Der Herabsetzung der Weinksteuer von 20 Prozent auf 10 Prozent, wie sie das Zentrum, die Nationalliberalen und Fortschrittler beantragen, würde sicher bald eine Erhöhung auf 20 Prozent folgen. Die gestellten Anträge sind für die Finanzverwaltung wenig erfreulich. In der Abstimmung wurden — unter Ablehnung aller übrigen Anträge — die Anträge auf Herabsetzung der Weinksteuer von 20 auf 10 Prozent angenommen und mit dieser die Minderung des § 1.

Aus Stadt und Kreis.

Überlahnstein, den 14. Mai.

(†) Auch ein Opfer des Krieges. Der in Schuhmachertreuen und durch seine Vereinstätigkeit gut bekannte Schuhmachermeister Stadtverordnete Johann Krebs von hier hatte sich vor etwa einem Jahre dem Hilfsdienst der Eisenbahn zur Verfügung gestellt u. wurde im Fahrdienst als Schaffner beschäftigt. Gestern Mittag begleitete Krebs einen Güterzug lahnabwärts. Bei der Station Rastau, wo der Zug gehalten hatte, bestieg Krebs seine Bremse und entwarf von einem Schwindel befallen oder vielleicht infolge eines Fehltritts, fiel er unter den noch im langsamen Tempo fahrenden Zug und wurde durch mehrmaliges Ueberfahren sofort getötet. Krebs war 49 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit neun Kindern, wovon der älteste Sohn sich zur Zeit aus Urlaub auf der Rückreise nach Konstantinopel befindet.

* Ferkelverkauf. Wenn die Ferkel, wie erwartet und abseiert eintreffen, findet der Verkauf bereits morgen Mittwoch Nachmittag auf dem hiesigen Marktplatz statt. Bei verzögertem Eintreffen dagegen erst Donnerstag vormittag.

!! Mißbrauch der Ordensbänder. Man kann in letzter Zeit häufig junge Burken und Schüler beobachten, die im Knopfloch buntfarbige Bänder tragen. Nicht selten sind diese Bänder im Aussehen den Ordensbändern gleich, die nur Personen, die Kriegsauszeichnungen besitzen, zu tragen berechtigt sind. Es wird deshalb auf einen Generalkommando-Erlaß aufmerksam gemacht, nach dem das unbefugte Tragen solcher Bänder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Die eitle Spielerei kann deshalb recht verhängnisvoll werden. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob zu den Farben des Bandes auch wirklich ein bestimmter Orden gehört, oder ob die Farbzusammensetzung der eigenen Phantasie entsprang, da auch die Absicht den Besitz einer Kriegsauszeichnung vorzutäuschen, bestraft wird. Es sei den jungen Leuten dringend empfohlen, derartige Bänder nicht anzuhängen.

! Hilfsdienstvorschriften für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nach § 12 der Bundesratsverordnung vom 13. November 1917 ist jeder Arbeitgeber, der in seinem Betriebe Hilfsdienstpflichtige beschäftigt, verpflichtet, die Hilfsdienstvorschriften über den Stellen- und Wohnungswechsel und über die Meldepflicht der Arbeiter und Angestellten durch einen lesbaren Aushang an allgemein zugänglicher Stelle in der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben. Die betreffenden Aushänge können von den Arbeitgebern, von der Polizei in den Dienststunden in Empfang genommen werden. Hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß derjenige, der die vorgeschriebene Melbung des Arbeits- und Wohnungswechsels bei dem Einberufungsausschuß schuldhaft unterläßt, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 M eventuell drei Tagen Haft und wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft werden kann.

! Hausverkauf. Das in der Brudenstraße Nr. 7 gelegene Wohnhaus des Zimmermeisters Nikolaus Schaab ging heute in käuflichen Besitz des Postkassaführers Wilhelm Paul über.

§§ Ein zeitgemäßer Erlaß. Der preussische Unterrichtsminister hat über den Gebrauch von Schulheften einen Kriegserlaß verfügt. Danach dürfen die Hefen der auf 16 Blätter zu bemessenden Schreibhefte von beliebiger Farbe sein. Besondere Schutzumschläge für die Hefen sind nicht mehr zu verwenden; ebenso kommen die Randlinien der Blätter in Fortfall. Statt der Hefen ist in weitgehendstem Maße die Schiefertafel zu benutzen. Alle Hefen sind restlos aufzubrauchen. Das Zeichenpapier ist nach Möglichkeit auf beiden Seiten zu verwenden. Die Schüler sind womöglich mit Zeichnen an der Wandtafel zu beschäftigen.

* Haushaltungswagen. Keine Reitwagen bietet heute in unserem Blatte mittelfst Anzeige die Firma Franz Blasdel zu Mainz-Rombach in größeren Mengen an. Da viele Gartenbesitzer und Kleintierzüchter hieran besonderes Interesse haben machen wir an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

(§) Schützt die Beerensträucher! An den Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern tritt seit wenigen Tagen wieder die grüne, schwarz punktierte Mitterraupe einer Blattwespe auf, die in kurzer Zeit die Sträucher lahl abfrisst. Will man die Ernte retten, so klopft man frühmorgens die Raupen auf untergelegtes Papier ab.

h. Friedrichslegen, 13. Mai. Die gestern hier zum Verkauf gekommenen Schaflämmer wurden sämtlich zu guten Preisen abgesetzt. Es wurden für die Tiere 115 bis 230 Mark erzielt.

Niederlahnstein, den 14. Mai.

!! Vom Pfingstverkehr. Für die Pfingstwoche (16.—21. Mai) sind von der Eisenbahndirektion einige Vorkehrungen zu starker Einschränkung des Reiseverkehrs getroffen, die in nächster Woche bekanntgegeben werden. Aus den bereits vorliegenden Bestimmungen erwähnen wir heute schon: 1. Sonst übliche Sonderzüge werden nicht gefahren; ebenso keine Bahnsteigarten ausgegeben; 2. Geltung der Fahrkarten nur am Ausgabetage; 3. keine Schnellzugarten auf Entfernungen bis zu 75 Kilometer; 4. für Personenzüge wird an jeder Station nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben; sobald Ueberlastung oder Gefährdung pünktlicher Abfertigung zu befürchten ist, wird die Fahrkartenausgabe geschlossen. — Wer es also einrichten kann, seine Reise nicht gerade ausgerechnet auf Pfingsten zu legen, tue es; es ist auch nach den Festtagen noch schön in Gottes freier Natur. Die netten Reiseandenken der Damen: zerrissene Kleider, zerdrückte Hüte, zerbrochene Schirme, von Taschendieben entwundene oder verlorene Geldtäschchen, Uhren oder Armbänder und dergl. sind bekanntlich Begleitererscheinungen der Pfingstausschlüge. Daß man sich trotz aller Vorbeuge der Gastwirtschaften, für alle Fälle mit genügendem Mundvorrat — „sonst solcher zur Verfügung steht“ — versehen oder wenigstens sehr frühzeitig vorausbestellen sollte, ist selbstverständlich. Run Glück auf den Weg!

san“ behandelt. Aber es kommt noch der Quecksilber-, sowie nach der Salvarianbehandlung zu Nüdfällen, und es treten auch andere Krankheiten hinzu. Jedenfalls kann bis heute von einem durchaus zuverlässigen Heilmittel gegen die Syphilis nicht gesprochen werden. Infolgedessen wird es allgemeine Ueberraschung erwecken, wenn ein Laie behauptet, im Besitz eines durchaus wirksamen, Nüdfälle und andere Vergiftungen anschließenden Mittels gegen die Syphilis zu sein, und diese Behauptung in einer Eingabe an den Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik geltend gemacht hat. Das Mittel soll in etwa zehnjähriger Tätigkeit erprobt sein und dauernde Heilerfolge erzielt haben. Frauen und Männer, die syphilitisch waren, haben angeblich nach der Behandlung mit dem Präparat auch völlig gesunde Kinder erzeugt. Durch einen Antrag an den Reichstag hat der Erfinder erreicht, daß sein Mittel vom Reichsgesundheitsamt oder einer anderen Behörde nachgeprüft werden soll.

[— Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte.] Der Bundesrat hat eine Abänderung der ärztlichen Prüfungsordnung vom 28. Mai 1908 beschlossen. Aus der Neuordnung seien die folgenden Hauptpunkte hervorgehoben: Die medizinische Prüfung umfaßt vier Teile und ist in der Regel in sieben aufeinanderfolgenden Wochentagen zu erledigen. Im dritten Teile hat der Kandidat in einem besonderen Termin in der Kinderabteilung eines größeren Krankenhauses oder einer Universitäts-Kinderklinik einen Kranken zu untersuchen. Im vierten Teile in der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Ursache der Reform sind die überaus zahlreichen Verluste an Menschenleben und verstärkter Geburtentüddgang im Krieg.

!! Von der Rheinschiffahrt. Der Schleppverkehr auf dem Rhein hat sich auf sehr guter Höhe gehalten. Seit langer Zeit überwiegen mal wieder die zu Berg an unserer Stadt vorbeigekommenen, schwer mit Kohlen, Koks und Bricketts beladenen Rähne die rheinabwärts fahrenden Schiffe, die große Mengen Bretteholz, Grubenhölzer, Abbrände usw. an Bord hatten. Der Rheinwasserstand, der anfangs der Woche wieder fallend war, ist infolge der niedergegangenen Gewitterregen anscheinlich in die Höhe gegangen; er ist zurzeit für die Schiffahrt der denkbar günstigste.

St. Goarshausen, den 14. Mai.

!! Vom Wein. Das regnerische Wetter der letzten Tage erschwerte die Arbeiten in den Weinbergen sehr, doch gingen diese im allgemeinen gut voran, so daß man gegen das Vorjahr nicht im Rückstande ist. Der freihändige Weinverkauf zeigte weniger Leben, es wird auch über Weinpreise wenig bekannt. Diese pflegen jedoch sich auf 8500 bis 10 000 M für die 1200 Liter 1917er Weißweine zu stellen. Die bis jetzt abgehaltenen Weinversteigerungen sind gut verlaufen und haben den Verhältnissen entsprechende Preise gebracht.

Caub, den 14. Mai.

(::) Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. Am Sonntag Nachmittag fand hier im Lokale des „Deutschen Hauses“ bei Herrn Kirdorf die Frühjahrshauptversammlung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe für den Kreis St. Goarshausen statt u. waren hierzu 30 Vertreter der Vereine und Innungen erschienen. Für den leider verhinderten Herr Landrat Reg.-Rat Dr. Wolff war Herr Kreisaußschuß-Obersekretär Beyrich zugegen. Ein Vertreter des Zentralverbandes in Wiesbaden konnte der schlechten Zugverbindung wegen nicht anwesend sein. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Druckereibesitzer Eduard Schidel, Oberlahnstein, begrüßte die anwesenden Herren Vertreter und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen mit dem Wunsche, daß die oft sehr mühevollen Arbeiten in der jetzt leutearmen Kriegszeit doch gegenbringend für das gesamte Handwerk und Gewerbe in unserem Kreise wirken möchten. Im Namen des Gewerbevereins Caub begrüßte Herr Uhrmachermeister Grewe die Gäste und wünschte der Versammlung den besten Erfolg. Die reichhaltige Tagesordnung mußte zur Hälfte zurückgestellt werden, da die Festlegung der Sagen zu lange Zeit in Anspruch nahm. Die Versammlung währte von 1/2 3 bis 6 1/4 Uhr, eine Zeit in der bereits viele Vertreter ihre Heimreise antreten mußten. Ueber die bisherige Tätigkeit des Kreisvereins erläuterte der Vorsitzende Herr Schidel einen längeren Bericht, in dem er u. A. die verschiedensten Vereinsverhältnisse, besonders unserer Landorte, die er kürzlich dieserhalb bereiste, bekannt gab und aus dem hervorging, daß mehrere Vereine ihren Betrieb leider stillgelegt hätten. Man entschuldigte dies vielfach mit dem Fehlen vieler Handwerker und der Lehrkräfte für die Fortbildungsschulen. Durch einen geeigneten Vortrag und aufklärende Worte mußte in den Vereinen wieder neues Leben geweckt werden, wozu sich der Vorsitzende sowie einige Herren des Kreises bereit erklärten. Auch eine Neuorganisation der Landvereine sei zu empfehlen, damit möglichst alle Orte unseres Kreises an den Kreisverein angeschlossen würden. Günstig fördert der entworfene Plan das Handwerker-Vereinswesen, wodurch dem Kreisverein eine festere Stütze zuteil würde. Die Protokolle über die letzte Hauptversammlung und die stattgehabten Vorstandssitzungen wurden von Herrn Druckereibesitzer Lemb-Braubach vorgetragen. Als Kassierer hatte Herr Sattlermeister Kirchhöfer (Niederlahnstein) über den Stand der Kasse berichtet, die dadurch, daß mit den Ausgaben schonend umgegangen wird, ein kleines Plus aufzuweisen hat. Beiträge von den angeschlossenen Vereinen wurden noch nicht erhoben, dafür aber ein Kreiszuschuß von 300 M der Kasse zugeführt. Die Punkte betreffend die Bestimmung des Beitrages zur Kreisverbands-Kasse, den die Vereine zahlen müssen, sowie die Anstellung eines Geschäftsführers für die Beratungs- und Auskunftsstelle wurden zurückgestellt, da man die bemessene Zeit für die Statutenberatung verwenden mußte. Eine recht lebhafte Debatte entwickelte sich mitunter bei dieser Beratung, zu der man die vom Zentralverband vorgelegten Richtlinien und das fertige Statut des Kreisverbandes im Unterlahnkreis zur Hand genommen hatte. Besonders waren es die Herren Kreisaußschuß-Obersekretär Beyrich, Herr Schneidermeister Herr Oberlahnstein, Schreinermeister Kup-Camp, Lehrer Klud-Niederlahnstein, Schlossermeister W. Pott-Oberlahnstein, die sich an der Beratung mit Interesse beteiligten und für ein für unsere Verhältnisse passendes Zustandekommen besorgt waren. Um den Kreisbewohnern Kenntnis von den Sagen zu geben, werden wir dieselben gelegentlich in einem Berichte veröffentlichen. Nach Erledigung dieses anstrengenden Beratungsgegenstandes schloß der Vorsitzende die Versammlung. Vorher hatte er sich jedoch noch die Genehmigung geben lassen, im Laufe des Sommers eine weitere Versammlung einberufen zu dürfen und zwar nach Camp. In dieser Versammlung werden die bis dahin fertiggestellten und dem Zentralverband vorgelegenen Statuten nochmals besprochen, sowie der Rest der unerledigt gebliebenen Tagesordnung aufgearbeitet werden. Leider mußte auch der von Herrn Redakteur Egenolf vorgegebene Vortrag ausfallen und für die Camper Versammlung zurückgestellt werden.

Rastätten, den 14. Mai.

!! Die Aussichten für die Gemüse- und Obst-ernte sind fast überall in Deutschland günstig, oft sogar gut und recht gut. Die Baumbäume hat durch die Nachfröste nicht überall Schaden gelitten. Das Wichtigste bleiben nun freilich Maßnahmen, daß das Publikum die Ware zum erträglichen Preise erhält. Der Spargel war z. B. oft recht teuer, wird aber nun wohl billiger werden. Die nicht mehr allzu ferne Kirschernte soll dem freien Handel, so-

weit bisher in Aussicht genommen ist, überlassen bleiben. Für den Fernverkehr ist aber eine Erlaubnis in Aussicht genommen.

a. Rupperts-hofen, 14. Mai. Der Landsturm-mann August Rammerbach sowie der Musketier Willi Bärz von hier, wurden für tapferes Verhalten vor dem Feinde bei den schweren Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus Nah und Fern.

Biebrich, 13. Mai. Es war lange Zeit offenes Geheimnis, daß auf dem St-Bahnhof umfangreiche Güterdiebstähle ausgeführt werden. Nun ist es gelungen, in die Affäre Licht zu bringen. Bis jetzt sind gegen 21 Personen Haftbefehle erlassen worden. Die Angelegenheit nimmt immer größeren Umfang an, so daß weitere Verhaftungen noch bevorstehen. Im übrigen hat sich inzwischen ergeben, daß nicht das hiesige Gericht, sondern das Mainzer in der Sache zuständig ist, da die Tatstelle sich nicht auf preussischem, sondern auf hessischem Gebiet befindet. Die weitere Untersuchung wird daher in Mainz geführt, wo auch die Sache zur Gerichtsverhandlung kommt.

Moselschiffahrt von Coblenz bis Reg.

Das Schiff der Moselverkehrs-fahrt Coblenz-Diedenhofen ist in Reg. eingetroffen. Es handelt sich um einen Schlepper mit verschiedenen Rähnen im Anhang, der von Coblenz aus in vier Tagen Fahrt auf der Mosel bis Diedenhofen gekommen ist, wo er vor Anker ging. Nach seiner Leichterung ist der Kahn „Gott mit uns“ mit 150 Tonnen Kohlen nach Reg. weitergefahren. Die Ankunft des Dampfers in Reg. bildet ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Moselschiffahrt, denn seit dem Jahre 1858 ist es das erste Mal, daß ein Schiff die Strecke Coblenz-Reg. bewältigt hat. Vorläufig handelt es sich bei der Fahrt Coblenz-Reg. nur um einen Versuch.

Das

„Lahnsteiner Tageblatt“

ins Feld geschickt

kann jetzt durch die Post erfolgen und kostet

bei uns bestellt

per Monat 1.25 Mk.

Adressierung und Versand besorgt die hiesige Postanstalt der auch jede Adressen-Änderung angegeben werden muß.

Auswärts wohnende Bekannte wollen uns Abonnementpreis und Adresse einsenden, worauf wir das Weitere sofort veranlassen.

Die Expedition

des „Lahnsteiner Tageblatt“.

Was im zwanzigsten Jahrhundert noch alles passiert!

In der Nacht vom 18. auf 19. April ist einer Einwohnerin in Castellana Wäsche gestohlen worden. Als die Bestohlene dies am nächsten Tag bemerkte, eilte sie, nach der „Hund. Ztg.“, in das Dorf, um sich bei einem in einer dort wohnenden Familie befindlichen „Jaubertisch“ Rat zu holen. Das Tischchen „stellte fest“, daß eine Frau die Täterin sei und die Wäsche auf einem Gerüst versteckt habe. Glücklich über dies Orakel lief die Bestohlene nach Hause und teilte das Ergebnis ihrem Mann mit, der sofort auf dem Bürgermeisterrat Anzeige machte. Trotzdem ein Polizist, der Vorsteher und mehrere Personen ganz unversorgt in das Haus der angeblichen Diebin eindrangen u. sämtliche Räume, Stall, Scheuer und Keller genau durchsuchten, fanden sie nichts von der Wäsche. — „Natürlich!“

Mordversuch gegen den eigenen Vater.

Der 16 Jahre alte Leo Roder aus Köln stand vor dem Außerordentlichen Kriegsgericht unter der Anklage des Mordversuchs. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht vom 5. zum 6. April d. Js. versucht zu haben, seinen Vater vorläufig und mit Ueberlegung zu töten. Der Angeklagte stammt aus guter Familie, seine Mutter ist seit mehreren Jahren tot. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt. Der Angeklagte war nach seiner Entlassung aus der Volksschule zuletzt beim städtischen Lebensmittelamt tätig und verdiente 7,50 Mark. Er ging ohne Wissen des Vaters viel ins Kino und in Wirtschaften, rauchte Zigaretten und schwänzte auch den Gottesdienst. Eifrig las der junge Leo auch Schundromane und verlangte bei seinem Buchhändler immer „das Sastigste“. Als der Vater einige Tage vor der unglückigen Tat bei seinem Sohn ein solches Schundheft fand, verbot er derartige Lektüre. Ueberhaupt war der Vater ein braver, in Ehren ergrauter Mann, der seinen Sohn nach den strengen Grundsätzen erzog, in denen er selbst aufgewachsen war. Dem Jungen aber kam der Vater zu sparsam und nörglerisch vor. Auch hätte der Sohn gern mehr Taschengeld gehabt, da er mit dem ihm bewilligten 3—4 Mark wöchentlich nicht reichte. Am Abend des 5. April kam der Angeklagte gegen 10 1/2 Uhr nach Hause, wo der Vater schon zu Bett lag. Der Sohn legte sich halbangezogen auf sein Bett und überlegte mehrere Stunden lang, „wie er seinen Vater erschlagen könne, um Geld zu bekommen“. Gegen 12 Uhr stand er auf, nahm eine Taschenlampe und ein Beil aus der Küche und trat an das Bett des schlafenden Vaters, den er mit der scharfen Kante des Beils zweimal auf den Kopf schlug. Der Vater ergriff aber dann das Beil und rief dem Täter zu: „Leo, was tust du da?“

Der antwortete: „Ich weiß es nicht!“ Nach Aussage des Vaters habe er dabei wie geistesabwesend dagestanden. Die Wunden bluteten stark, waren aber nicht sehr schwer und sind inzwischen verheilt, doch ist eine große Narbe auf der Stirn zurückgeblieben. Ohne Wissen des Vaters machte der Drogist, der ihn verband, Anzeige von dem Geschehenen, worauf der Angeklagte festgenommen wurde. Der Vater hält seinen Sohn einer Mordtat nicht für fähig, da er ein zu weiches Gemüt habe. Nach Ansicht des Gerichts kann kein Zweifel sein an der Absicht des Angeklagten, seinen Vater zu töten, um ihm dann Geld wegzunehmen. Geldgier sei die Triebfeder zur Tat gewesen. Der Angeklagte wurde wegen Mordversuchs zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt.

Das vom Himmel gefallene Schwein.

In den letzten Tagen ereignete sich in einer Straße in Danzig ein ungewöhnlicher „Fall“. Vor den erstaunten Augen der Passanten stürzte plötzlich aus der Höhe ein Schwein auf die Straße nieder. Das fettpendende Vorstentier war hoch in luftiger Höhe auf einem einsamen Dache den neidischen Blicken der schmalzgerigen Mitmenschen verborgen, heimlich gehalten worden und war in frischer Luft und Sonne gut geblieben. Auf irgendeine Weise war es durch seine Umfriedigung gelangt und hinuntergestürzt. Die irdischen Ueberreste des auf so tragische Art ums Leben gekommenen wurden, wie die „Danz. R.“ der Sachlage gemäß berichten, „mit jener pietätvollen Sorgfalt geborgen, die der hohen Wertschätzung des Verunglückten entsprach.“

13 Millionen Flaschen Champagner.

Sollen im verflossenen Jahre in Deutschland getrunken worden sein. Es ist dies weit mehr als je in einem Friedensjahre. Der Krieg nährt eben seine Leute, besonders die Kriegsgewinnler.

Ein neues Wortspiel.

Schopenhauer rühmt sich, ein deutsches Wort von fünf Silben gefunden zu haben, das rückwärts gelesen, gleichlautend ist: „Reliefpfeiler“. Es gibt ein anderes deutsches Wort von 3 Silben, das in derselben Weise gleich lautet und eine Angelegenheit bezeichnet, die unseren lieben Feinden schwere Sorge macht: „Tonnennut“.

Wirtschaftliches.

Uebertriebene Meldungen.

Sind über die Abgabe von Kartoffeln aus Deutschland nach Deutsch-Böhmen gemacht worden. Zur Wilderung des dortigen Notstandes sind im ganzen 4000 Zentner geliefert also ein Posten, der für unsere Ernährung keine Rolle spielt. Zudem lag wirklich ein schwerer Notstand vor, der ein Mitwirken zur menschlichen Pflicht gemacht hat, für die auch deutsche Stammesgenossen in Betracht kamen.

!! Die Saatzeit der Stangenbohnen ist jetzt da. Hierzu schreibt uns ein Gartenbesitzer: Die meisten Kleingartenbesitzer meinen, an jede Stange müßten mindestens zwölf Bohnen gelegt werden. Dabei ist richtig, daß Bohnenstangen, die nur von drei bis fünf Pflanzen umrankt werden, stärkeren Behang zeigen, da sie sich nicht gegenseitig behindern. Man spare den teuren und raren Samen und lege etwa um Mitte Mai nur etwa vier gute Bohnensamen an die auf 80 Zentimeter Entfernung gesetzten Stangen.

Lebte Meldungen.

Der Ex-Generalissimus Nicolai Nicolajewitsch gefangen.

Berlin, 13. Mai. Die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Großfürstin Nicolai Nicolajewitsch, Peter Nicolajewitsch und Alexander Nicolajewitsch sind auf dem Gute Djuhar, südlich von Jalta in der Krim, in unsere Hand gefallen. Sie wurden bisher von 25 Matrosen bewacht und waren völlig von der Welt abgeschnitten.

Die austro-polnische Lösung.

Wien, 14. Mai. Wie im Abgeordnetenhaus verlautet, hat die deutsche Regierung bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier der austro-polnischen Lösung unter der Bedingung zugestimmt, daß Oesterreich-Ungarn mit Deutschland eine Konvention auf 15 Jahre abschließt. Die Errichtung einer Personalunion zwischen Oesterreich-Ungarn und Polen wird nun bald erfolgen.

Bücherhan.

Eine notwendige Karte: Die Ukraine, bringt uns in gewohnter Pünktlichkeit die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII., in einem sehr schönen, 80:110 Zentimeter großen Blatte. Trotz des reichen Inhalts ist die im Maße 1:2 Mill. gezeichnete von Warschau—Sofia bis Moskau und zum Kaspiischen u. Schwarzen Meere reichende Freytag'sche Karte der Ukraine sehr übersichtlich, dabei billig (gegen vorherige Einföndung von R. 3,10 — M. 2,10 liefert sie jede Buchhandlung sowie der Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 [R. Frieze, Leipzig, Seeburgstraße 9b]).

Eingefandt.

Prath. Einer unserer Leser in Prath ergeht sich in einem längeren Eingefandt gegen die verabscheuungswürdige Glibde der anonymen Briefschreiber. Wir teilen seine gerechte Entrüstung vollkommen und brachten dies schon so oft zum Ausdruck, daß sich der Abdruck des Eingefandts erübrigt. Trotzdem wird es noch immer Leute geben, die sich der verächtlichen Handlungsweise nicht schämen, anonyme Briefe zu schreiben, denn bekanntlich kann man ja nicht in Frieden leben, wenn's dem bösen Nachbar nicht gefällt. Von unserer Kreisbehörde aber sowohl als auch den Bürgermeistereien wissen wir, daß anonymen Schreiben nicht die mindeste Beachtung geschenkt wird und daß dort Zuschriften, die keine Unterschriften tragen, fraglos in den Papierkorb wandern. Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Eichenholz in den Distrikten, in welchen in diesem Jahre Holz zum Einschlage kam bezw. kommen wird, verboten ist.

Oberlahnstein, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Wegen Holzfällungen bleibt die alte Straße, vom Spießhorn bis zur neuen Straße Oberlahnstein-Forsbach für Fahrwerks-Verkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Oberlahnstein, den 7. Mai 1918.

Der Magistrat.

Mehrere Arbeiter

für sofort gesucht. Anmeldung bei Stadtbaumeister Zell.

Oberlahnstein, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat.

Hilfe bei Waldbränden!

Gemäß der Verordnung der Kommandantur Coblenz vom 30. April 1918 (Kreisbl. Nr. 106 1918) sind die Mitglieder der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr sowie der Jugendwehr und deren Leiter verpflichtet, sich an den Lösungsarbeiten bei einem etwaigen Waldbrande unter Mitbringung geeigneter Löschwerkzeuge zu beteiligen, sobald hierzu das Zeichen mittels Sturmläuten oder Ausklingeln gegeben wird.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Bürgermeister.

Auf die Verordnung der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein vom 7. d. Mts. wonach die Beschädigung elektrischer Stromleitungen von staatlichen oder privaten der Kriegsindustrie oder der Kriegswirtschaft dienenden Werken und Anlagen mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bedroht wird, wird aufmerksam gemacht.

Oberlahnstein, den 13. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Fingerring und ein Halskettchen

sind als Fundstücke hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung



Pflicht-Feuerwehr

Oberlahnstein.

Am Donnerstag, den 16. Mai d. J., abends 8 Uhr: **Übung.**

Hierzu haben alle männlichen Einwohner vom 18. bis zum 50. Lebensjahre einschließlich auch der zum Hilfsdienst herangezogenen Personen, zu erscheinen.

Antreten am Spriegenhause.

Fehlen bei der Übung wird unmissichtlich nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. Nur vom Arzt bescheinigte Krankheit gilt als Entschuldigung. Bei den in Dienst befindlichen Personen ist die Entschuldigung seitens des Arbeitgebers bis zum 18. Mai beizubringen.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Zell, Brandmeister.

Gelesen: Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe der neuen Fleisch- und Brotharten findet statt für die Buchstaben

A-B am **Mittwoch**, den 15. 5. 18 von 9-12 Uhr,
C-D " " nachmittags von 2-5 Uhr,
E-F " **Donnerstag**, den 16. 5. 18 von 9-12 Uhr,
G-H " " nachmittags von 2-5 Uhr.

Niederlahnstein, den 13. Mai 1918.

Der Magistrat.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung betr. Sammlung zerragener Oberkleider, im Kreisbl. Nr. 104 vom 4. 5. 18 werden die Einwohner aufgefordert, die betreffenden Sachen an die Ankleiderstelle des Kreises zu Händen des Herrn Herber, Oberlahnstein, Poststraße 16, abzuliefern.

Niederlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Roden.

Eisenbahn-Pfingstverkehr 1918.

Lokomotiven und Wagen werden für Zwecks und zur Veranlassung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Pfingstverkehr (16. - 21. Mai) werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegemüß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben. Zur Einschränkung des Reiseverkehrs werden in der Zeit vom 16. - 21. Mai folgende Maßnahmen getroffen:

- 1.) Bahnsteigkarten werden nicht ausgegeben.
- 2.) Die Fahrt muß am ersten Geltungstage der Fahrkarte angetreten werden.
- 3.) Zu Reisen in Schnellzügen werden Fahrkarten für alle Züge auf Entfernungen bis 75 km nicht ausgegeben.
- 4.) Die Ausgabe von Fahrkarten für Personenzüge wird nur in beschränktem Umfange zugelassen; sie wird eingestellt, sobald nach der Zahl der verabsolgierten Fahrkarten eine Überlastung oder Gefährdung pünktlicher Abfertigung der Züge zu befürchten ist.

Mainz, im Mai 1918

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.



Bei fahrplanmäßigem Eintreffen der

Ferkel

findet der Verkauf morgen **Mittwoch**, den 15. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab auf dem Marktplatz in Oberlahnstein statt. Andernfalls Donnerstag, morgens von 8 Uhr ab.

Verband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

Für Schreibmaschinenbesitzer

empfehle in prima Qualität **Kohlepapier** in violett, schwarz und blau für Postformat sowie Folioformat 100 Blatt in Carton zu 7.- M., 7.50 M., 8.25 M. und 9.- M., Format 42x52 blau zu 12.50 M.

Farbbänder bis 25 mm breit, gut gefärbt, festes Band, per Stück 7.- M. und 7.50 M., per Duzend 70 bis 75 Mark.

Abgenutzte Bänder werden pro Stück zu 1.50 Mark neu aufgefärbt.

Papiergeschäft Eduard Schickel,
Oberlahnstein.

Ohne Karten!

Kaffee-Ersatz

per Pfund 84 Pfg.

Verwand nach auswärts

Konsumhaus Haverländer

Coblenz, Marktstraße 6.

Haushaltungswagen

mit Reiterbäumen und geschlossenem Kastenoberteil, mit abnehmbaren Stirnwänden, in drei Größen, extra stark gebaut, für Landwirtschaft, Weinbau und Industrie, besonders geeignet zum Transport ohne Körbe und Säcke, mit unterdrehbarem Vordergestell, Wagenlänge 0,80 Mtr., 1,00 Mtr. und 1,20 Mtr., in größeren Mengen sofort abzugeben.

Agenten zum Wiederverkauf für bestimmte Bezirke gesucht.

Franz Vlasdeck

Mainz-Mombach, Weinbergstr. 25, Tel. 977

Prima Rauchtobak-Mischung

aus bestem Tabak mit behördl. erlaubten und versteuerten Ersatzstoffen, durchaus reelle gute Ware. 50 Pakete M. 35.- unfrei Nachnahme.

A. Friedrich, Laubenheim Mainz.

Pension gesucht.

In der Nähe von Ems oder auch in Ems selbst wird in guter Familie oder auch bei einzelner Dame von 2 Personen **Wohnung** (oder 2 Zimmer) nebst voller guter Verpflegung auf 6-8 Wochen zu mieten gesucht. Best. Off. u. Preis u. „Pension“ an die Exped. d. Jg.

Junge

Lege-Enten

zu verkaufen. Osterp. Nr. 62.

Zuverlässiges

Mädchen

gegen hohen Lohn, freundliche Behandlung für Küche u. Hausarbeit in kleine Familie (2 Personen) sofort oder zum 1. Juni gesucht. Frau M. Wankel, Poststraße 85.

Stundenmädchen

oder -Frau gesucht zum 1. Juni. Adolfsstraße 15.

Büßrau oder Mädchen

für zweimal die Woche von 2 bis 6 Uhr gesucht. Meta Schladt, Gymnasialstraße 10.

Tücht. Mädchen

oder Frau von morgens 9 bis mittags 4 Uhr gesucht mit Kost. Näheres in der Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

oder -Frau von morgens 9 Uhr bis mittags 4 Uhr gegen guten Lohn gesucht. Führer, Rheinstraße 9.

Mädchen oder Frau

Suche wegen Erkrankung meiner Küche für sofort od. 15. Mai die selbständig kocht einlegt und etwas Hausarbeit übernimmt. Meldungen an Frau Major Adelt, Pfaffenstraße 6 Coblenz, Emserstraße 3.

Kath. zuverlässiges

Dienstmädchen

für häuslichen Haushalt von 2 Personen gesucht. Coblenz, Friedrichstraße 17, III.

Röchin,

Zweitmädchen,

das in allen Hausarbeiten erfahren, für herrschaftliches Haus für sofort event. 1. Juni gesucht. Coblenz, Prinzess-Luisenweg 7.

Todes-† Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Jungfrau

Elisabeth Kaffel

nach längerem Leiden, im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am Montag vormitt. sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Kaffel.

Oberlahnstein, Braubach und Osterp. den 14. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr** vom Trauerhause, Ahlenweg 2 aus statt. Die feierlichen Exequien finden am **Donnerstag Morgen 6 1/2 Uhr** in der Pfarrkirche zu Oberlahnstein statt.

Dankagung.

Für die so überaus große und wohlthuende Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in fremder Erde ruhenden Sohnes, meines lieben Bräutigams

Fritz Knoche

sprechen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Familie C. Knoche, Lehrer und Braut Minna Dänzer nebst deren Eltern.

Oberbachheim und Oberlahnstein,

den 12. Mai 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Fritz van Doornick

sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig van Doornick und Kinder.

Niederlahnstein, den 5. Mai 1918.

Alt-Papier

zur Verarbeitung in Papierfabriken

auf Neupapier

wird zum Tagespreise noch angenommen und laßt selbiges abholen.

Druckerei Schickel

Oberlahnstein.

Bei auswärtig lagerndem Papier wolle man das Quantum angeben

Bord. Dachpappe

empfiehlt M. Zell,

Poststraße 6.

Schönes hoch-

trächtiges Kind

steht zum Verkauf bei

Joh. Ad. Schmidt, Eisenstraße 10.

Zwei größere

Papierseheren

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufe Drahtgeflecht

no. a. etw. defekt. Gymnasialstraße 91.

Dame sucht

möbl. Zimmer

mit Pension. Offert u. Preis an

Frau Mehring, Coblenz, Plan 30

Strohütte

in großer Auswahl und preiswert empfiehlt

J. Haftrich, Niederlahnstein.

Für den Nachweis besetzter Nester der Rabenkrähe und schädlicher Raubvögel zahle ich eine angemessene Belohnung.

Prof. Dr. Denker.

Es liegt ein Dörschen an dem Rhein, da geht's gar lustig zu dort geht die alten Weiber: Klatschen, verlaufen sich die Schuh.

Don morgens früh bis Abends spät, ist dorten Groß Betrieb, da geht es dann zur Nachbarin „was hon se wäre getrieb“.

So bald nun was im Dorf geschieht kann ich der Trufel los es geht so schnell als wie der Wind schnell ist bei klein und groß.

Die Weiblichkeit am schlimmsten ist, sie laufen hin und her und ist etwas im Dorf passiert schnell ist man hinter her.

Sie sollten besser denken doch und an die Haus-ur hängi's Ein jeder lehr vor seiner Tür da hat er grad genug dafür Die Bornicher Jugend.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Dienstag, 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Emilie Galotti“.

Mittwoch, 15. Mai, abends 8 Uhr: „Die Journalisten“.

Donnerstag, 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Die Gardschärkin“.